

"Natürlich tat ich das!" gab der jetzt zu. "Aber Sie haben ihn leider zu gut untergebracht!"

Arnster lachte spöttisch.

"Allerdings! Sie dachten wohl, ich würde ihn hier in der Wohnung behalten? Na, irren ist menschlich! — Und nun wollen wir schnell zum Schluß kommen, denn ich habe nicht viel Zeit. — Die Hände auf den Tisch!"

Gleich darauf stand er, immer noch den Revolver in der Hand, neben dem Reporter, zog aus einem Fach des Schreibtisches eine Rolle Draht und wickelte sie mit der freien Linken auseinander.

"Nur eine kleine Sicherheitsmaßnahme," grinste er dabei vor sich hin, dann schlang er auch schon den Draht um Lyttons Handgelenke.

Arnster verstand wirklich etwas von der Kunst des Fesseln. Wenige Minuten später war Buzz mit Armen und Beinen, an den Schreibtischstuhl gebunden, in dem er gesessen hatte, als der andere ihn überraschte. Ein nicht ganz einwandfreies Tuch diente als Knebel.

Schließlich prüfte Arnster sein Werk mit zufriednem Lächeln.

"Sehen Sie — Neugier hat immer ihre Schattenseiten! Nun werden Sie hier bis mindestens heute Abend aushalten müssen — wenn nicht noch länger! — Das kommt eben ganz auf Mr. Thorsten an!"

Dann warf er einen flüchtigen Blick auf die Armbanduhr. "So, und nun werde ich mich empfehlen. Ich habe noch viel zu erledigen, verehrter Herr Gegner, den zu kennen ich nicht die Ehre habe! Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden. Wenn ich abends zurückkomme, sollen Sie etwas zu essen haben, bis dahin müssen Sie sich schon gedulden!"

Feuerwehreute, die allzu dienstfertig sind!

Da eine Feuersbrunst in der Wohnung der Eheleute K... ausgebrochen war, wurden die Feuerwehreute sofort alarmiert. Sie drangen in die brennende Wohnung und suchten das Mobilier zu retten. Aber da entdeckte einer von Ihnen auf einem Tisch ein Paket Cigaretten und bot auch seinen Kameraden davon an. Und nun wurden plötzlich alle anwesenden Feuerwehreute zu... Brandstiftern!

Sie zündeten alle ihre

BOULE AMERICAINE

an und behaupteten noch nie eine so köstliche, gesunde Cigarette geraucht zu haben, von solch penetrantem, feinen Aroma, so «amerikanisch», nach des Wortes wohlriechendstem Sinn...

Dieser verdammte Knebel! Selbst das verzweifeltste Brüllen erstickte er.

Und das Telefon stand auf dem Schreibtisch — — —

Nach kurzem Anklopfen hatte Gloria das Zimmer betreten. Regina erhob sich hastig von dem Ruhebett und zwang sich zu einem höflich überraschten Lächeln: "Miss Garron? — Was wünschen Sie?"

Mit einem hilflosen Achselzucken blieb die Frau in der Tür stehen.

"Sie waren zum Mittagessen nicht unten in der Halle — und da wollte ich sehen, wie es Ihnen jetzt geht."

Die andere warf den Kopf zurück. Für einen Augenblick glomm ein feindseliges Lächeln in ihren Augen auf.

"Ich danke Ihnen. Aber Ihre Besorgnis ist wirklich überflüssig. — Sie werden sich ja denken können, wie sehr mich die Ereignisse des gestrigen Tages mitgenommen haben..."

Noch während sie sprach, hatte sie sich abgewandt und war an das Fenster getreten. In ihrem ganzen Wesen lag eine schroffe Zurückweisung, die Gloria hätte verletzen müssen.

Wenn sie das wirklich so empfand, dann ließ sie sich allerdings nichts anmerken. Langsam ging sie durch das Zimmer auf das Mädchen zu.

"Glauben Sie denn, daß ich das alles nicht eben so furchtbar empfinde, Miss Thorsten?"

Regina fuhr herum. Hinter den halbgeschlossenen Augen blitzte ein unverhohlener Haß hervor.

"Wirklich? — Tun Sie das wirklich?" fragte sie hart.

Gloria antwortete nicht. Vor diesem unerträglichen Blick senkte sie langsam den Kopf. Ein unmerkliches Beben überlief ihre Gestalt. Dann wandte sie sich langsam ab, der Tür zu.

"Bleiben Sie, Miss Garron. Ich glaube, es ist doch besser, wenn ich mich mit Ihnen ausspreche!"

Etwas Unerbittliches lag in Reginas Stimme. Die Frau schien zu fühlen, daß sie bleiben mußte.

Zaudernd, wie gegen ihren Willen, stand sie mitten in dem Zimmer.

"Miss Garron — was ist mit meinem Vater?"

Gloria blickte auf.

"Ich weiß es nicht," sagte sie mit schwacher Stimme. Wie eine Bitte um Schonung war es.

"Sie lügen, Miss Garron! — Schon immer haben Sie mit meinem Vater Ihr Spiel getrieben und ihn mir entfremdet! — Und auch in diesen rätselhaften Geschehnissen haben Sie Ihre Hand! — Was ist mit meinem Vater? — Und was mit Günter Wessentin? — So sprechen Sie doch!"

"Ich weiß es nicht," erwiderte Gloria tonlos.

"Wieder lügen Sie! Erklären Sie mir, warum Günter gestern diese furchtbare Schuld auf sich nahm — Ihretwegen! — Erklären Sie mir das und geben Sie mir den Glauben zurück an den Mann, den ich liebe!"

Und als die Frau noch immer keine Antwort gab, fuhr Regina, wie von einem Fieber gepetscht fort: "Sagen Sie mir, wodurch Sie Günter veranlassen konnten, ein Geständnis abzulegen, das nie und nimmer wahr sein kann! — Sagen Sie mir es! Ich — ich bitte Sie darum!"

Ein schmerzliches Schweigen lastete für Augenblicke zwischen ihnen.

Dann sagte Gloria leise: "Sie haben recht — Wessentin ist unschuldig! Aber — ich kann Ihnen nicht sagen warum. Ich darf es Ihnen nicht sagen..."

Hübsche Bilder



**Hochempfindlicher
Universalfilm für die Ferien
und das Wochen-Ende**